

Chancen in der Krise

„Das Dumme an verpassten Gelegenheiten ist, dass sie im Rückblick immer viel grösser aussehen“

Roman von Ah¹

Über die aktuellen Kapitalmarkturbulenzen wurde und wird weiterhin viel geschrieben. Die Berichterstattung in Fernsehen und Presse orientiert sich an der maximalen Emotionalisierung, mit der betriebswirtschaftlich motivierten Absicht, Einschaltquoten und Auflage zu erhöhen. Schuldzuweisungen und Skandalisierung bringen die Anleger aber nicht weiter. Wer jetzt den Kopf in den Sand steckt, wird später mit den Zähnen knirschen.

Ökonomie setzt sich immer durch

Ökonomische Gesetzmässigkeiten werden sich auch jetzt nicht ändern. In entwickelten Volkswirtschaften wird die Summe der Firmen immer in der Lage sein, Gewinne zu produzieren; mehr so in einer Hochkonjunktur (Bsp. 2003 bis 2007), weniger so in Rezessionen (Bsp. 2008 - 2009). Gewinne werden entweder als Dividenden an die Anleger ausbezahlt und/oder sie verbleiben in der Firma, um den Kapitalstock – also Investitionen in Mitarbeitende, Maschinen, Technologien und Standorte - zu erhöhen, mit dem Ziel, zukünftige Dividenden zu steigern. Der Aktien-ertrag ist das Spiegelbild der Dividenden und des Gewinnwachstums.

Börsenkurse nehmen schlechte Neuigkeiten vorweg

Börsen sind Fiebermesser der wirtschaftlichen Aktivität. Sie nehmen positives und negatives Wachstum vorweg, mit einer Vorlaufzeit von 12-18 Monaten. Die Quellen der aktuellen Krise liegen offen vor uns, und der Schutt wird abgetragen: 1.) Die schlechten Hauskredite – die Auslöser der aktuellen Krise - sind weitgehend abgeschrieben, 2.) Banken haben ihre Risikopositionen stark reduziert, neues Kapital aufgenommen und/oder werden gar staatlich unterstützt. 3.) Wir dürfen nicht vergessen, dass die wirtschaftliche Abschwächung dem ersten globalen Boom folgt. Jede Abschwächung ist eine normale Begleiterscheinung des vorangehenden Aufschwungs. Auch aus der aktuellen Delle werden sich die Firmen und Konsumenten wieder herausarbeiten.

Massnahmen sind ergriffen, Wirkung noch in 2009

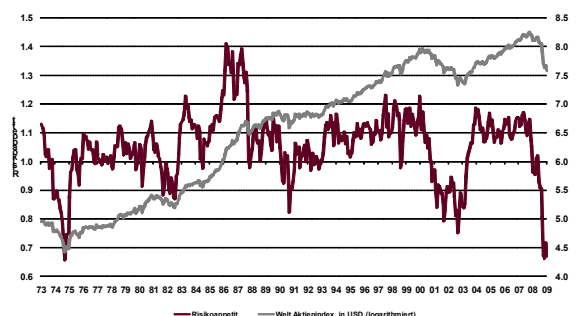
Die Geldpolitik versorgt die Banken mit viel Liquidität und unterstützt die Firmen und Konsumenten mit tiefen Zinsen. Es wurden weltweit grosszügige Ausgabenprogramme der Regierungen beschlossen, welche die zurückge-

gangene Nachfrage stabilisieren werden. Die Preise für Energie und Rohstoffe haben massiv nachgegeben und unterstützen die Kaufkraft. Wir werden in der 2. Hälfte von 2009 die ersten positiven Auswirkungen dieser Massnahmen sehen.

Einstiegszeitpunkt heute: eine Jahrhundertgelegenheit?

Der typische Anleger steigt meistens viel zu spät auf den fahrenden Börsen-Zug auf und springt in Korrekturen schnell vom Trittbrett. Auf diese Art schneidet er mit seinen Anlagen nie besser ab als mit dem Sparbuch und verbrennt sich regelmässig die Finger. Die besten Einstiegszeitpunkte waren dann, wenn die Verunsicherung am grössten und der Risikoappetit am tiefsten waren.

Risikoappetit und Aktienmarktentwicklung



Sehr gute Einstiegszeitpunkte (rote Linie ‚Risikoappetit‘) waren die Jahre 74, 82, 87, 91, 03. Unser Risikoindikator zeigt für das Jahr 2009 einen ähnlich guten Einstiegszeitpunkt wie im Jahr 74 an.

Beachtenswert ist, dass aktuell praktisch alle Bewertungsindikatoren an den Märkten „billig“ anzeigen. Das ist wie ein Winterschlussverkauf mit sensationellen Schnäppchenpreisen, von dem keiner etwas merkt.

Prinzipien des Anlageerfolges bleiben unverändert

Die Strategie, also die optimale Mischung von Cash, Renten und Aktien, bestimmt den Anlageerfolg weitgehend. Es gibt keine Chancen ohne Risiken, aber viele Risiken bringen keine Erträge. Risiken, die keine Entschädigung bringen sind: einzelne Wetten auf Firmen, Industrien und Länder, der Glaube an Währungs- und Zinsprognosen, thematisch orientiertes Anlegen, Timing Entscheide u. v. m. Es gilt also, nur auf die richtigen Risiken zu setzen: da-

¹ Dr. Roman von Ah ist geschäftsführender Partner der Swiss Rock Asset Management AG

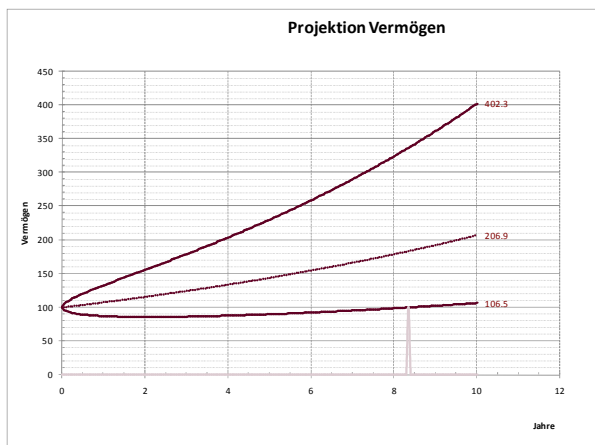
zu gehört eine sehr breite und wissenschaftlich fundierte Diversifikation, umgesetzt mit kostenattraktiven Anlagefonds, denn nur sie schützen den Anleger selbst vor dem Konkurs des Produkthanbieters.

Nur wer die Inflation besiegt, hat etwas vom Sparen

Wer spart, verzichtet auf Konsum und soll dafür entschädigt werden. Das Geld auf dem Sparbuch bringt einen sicheren, aber auch tiefen Ertrag. Davon frisst die Inflation jedes Jahr etwas weg. Wer 10 Jahre spart und eine jährliche Inflation von 2.5 % mit Anlageerfolg nicht ausgleicht, dem bleiben von heute 100 nur noch 78 Euro. Bei 20 Jahren bleiben 61 und bei 30 Jahren 48, also weniger als die Hälfte des angesparten Betrages. Staatsanleihen, Firmenanleihen und Aktien helfen in aufsteigender Reihenfolge, höhere reale Erträge zu produzieren als das Sparbuch; allerdings steigt dabei auch die jährliche Schwankung des Anlagevermögens. Wer echt von höheren Erträgen profitieren will, der muss den dafür notwendigen längeren Anlagehorizont in Kauf nehmen. Wer diese Schwankungen – in unterschiedlichem Ausmass, je nach Risikoneigung – nicht aushält, der legt sein Geld besser aufs Sparbuch; leider verzichtet er dabei auf die Kompensation der Inflation. So gesehen gibt es eigentlich keine Anlagen mit völliger Sicherheit.

Risiken müssen verstanden und akzeptiert werden

Aktien haben in der langen Frist etwa 8-10 % Ertrag gebracht, bei einem Schwankungsrisiko von 18 % p. a.



Basierend auf dieser Ausgangslage darf ein Anleger erwarten, dass sein Anfangsvermögen in 10 Jahren von 100 auf 206.9 wachsen wird. Leider gibt es hierfür keine Garantie, denn die Anlage ist mit Risiko behaftet. Eine seriöse Analyse der Ausgangslage bezieht das Risiko korrekt in die Betrachtung ein und schätzt Bandbreiten der Unsicherheit: unser Anleger darf erwarten, dass er mit 90 % Wahrscheinlichkeit besser als 106.5 und schlechter als 402.3 abschneiden wird. Ausserdem darf er bei einem

Anlagehorizont von etwas über 8 Jahren davon ausgehen, dass er mit hoher Wahrscheinlichkeit mindestens sein Anfangskapital von 100 beibehält. Deshalb ist es zwingend, dass der Anlagehorizont erstens gegeben und zweitens passend zur vereinbarten Strategie auch durchgehalten wird.

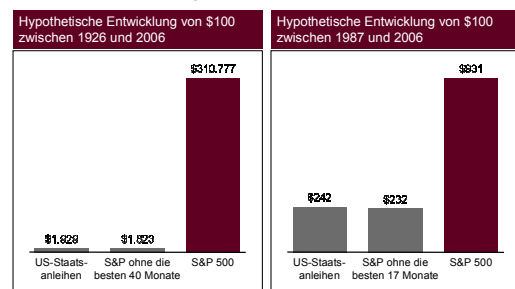
Markttiming ist ein Spiel mit dem Feuer

Korrekturen schmerzen, aber sie sind doch Bestandteil des Anlageerfolges. Studien zeigen: wer von 1926 bis 2006 (1987 bis 2006) die besten 40 (17) Monate nicht dabei war, der verspielt den Ertragsvorteil von Aktien gegenüber Staatsanleihen. Also entscheiden weniger als 5 % sämtlicher Monate darüber, ob man (höhere) Aktien- oder (tiefere) Rentenerträge erzielt.

SWISS  ROCK

„Hin und her macht Kassen leer“ – Timing ist schwierig

Gefahren beim Markt Timing



Sparpläne haben viele Vorteile

Der Anlageertrag ist der beste Beitragszahler den es überhaupt gibt. Die Differenz zwischen eingezahltem Betrag und dem kumulierten Vermögen wächst im Zeitablauf stark an.

SWISS  ROCK

Langfristig anlegen zahlt sich aus

Wertentwicklung Vermögensaufbau: 100 Euro pro Monat

Jahre	5	10	15	20	25	30
DF-Wachstum (9% p.a.)	7'182	18'232	35'233	61'392	101'641	163'569
DF-Ausgewogen (7.5% p.a.)	6'970	16'977	31'342	51'966	81'573	124'079
DF-Rendite (5.5% p.a.)	6'697	15'450	26'890	41'842	61'383	86'923
Eingezahlte Summe	6'000	12'000	18'000	24'000	30'000	36'000

➤ Erträge sind die wichtigsten Beitragszahler im Sparprozess; je länger der Anlagehorizont, umso grösser die Effekte

Wer beispielsweise 10 Jahre lang jeden Monat 100 Euro auf die hohe Kante legt, zahlt an Beiträgen: 10 Jahre x 12 Monatsraten x 100 Euro pro Monat = 12'000 Euro Beitragssumme ein. Wird das Geld in eine ausgewogene Anlagestrategie mit einem erwarteten Ertrag von 7.5 % p. a. investiert, so resultiert nach 10 Jahren ein über 41 % höherer Vermögensendstand. Bei 15 Jahren resultieren über 74 % mehr. Bei einem Anlagehorizont von 20 Jahren

bringen die Kapitalerträge 116 % mehr ein, als an Beitragssumme je eingezahlt wurde.

Unabhängig davon, ob man auf eine schnelle oder langsame Erholung der Kapitalmärkte setzt: Sparpläne sind in beiden Szenarien ideale Instrumente. Bei gleich hohen Sparraten erlauben tiefe (hohe) Kurse den Erwerb einer höheren (tieferen) Anzahl von Anteilsscheinen. Dieser Effekt wird auch Cost-Average-Effekt genannt. Die Anteile, welche in den Kapitalmärkten am längsten investiert sind, bringen die besten Erträge. Gerade jetzt können sie zu sehr attraktiven Preisen gekauft werden.

Ein weiterer Vorteil von Sparplänen ist, dass das von steigenden Zinsen ausgehende Risiko – man könnte bei den aktuell tiefen Zinsen für Staatsanleihen auch von einer Zins-Blase sprechen – deutlich kleiner ist, als bei anderen Formen des regelmässigen Ansparens. Damit nehmen die Anleger bei einer Erholung der Märkte sofort und voll teil.

Fazit

Es spricht einiges dafür, dass das aktuelle Marktumfeld für einen Einstieg gar nicht so schlecht ist. Bei Einmaleinlagen gilt dies für jemanden, der keine Kreditschulden unmittelbar zurückzahlen muss, neben Cash für zeitnahe Ausgaben auch Sparkapital hat und den für den Anlageerfolg notwendigen zeitlichen Horizont aufbringt. Bei grösseren Einlagen empfiehlt sich ein gestaffelter Einstieg in 3 bis 4 Schritten, mechanisch umgesetzt alle 2 bis 3 Monate. Bei Sparplänen ist der Einstiegszeitpunkt geradezu ideal: regelmässiges Sparen bei gleichzeitig sehr tiefen Einstiegspreisen sind Garantien für einen überdurchschnittlichen Erfolg.

Ergreifen Sie die aktuelle Gelegenheit um in 10 Jahren nicht einer verpassten Jahrhundert-Chance nachtrauern zu müssen.